

Katharina-von-Bora-Ehrung 1998/1999 – Ein Rückblick

Von Jutta Jahn

Mit diesen beiden Fragestellungen »Was sie mehr sein kann ...« und »was aber bleibt« ist der Jubiläumszeitraum ganz gut umrissen.

Daß sie mehr war als die treusorgende Gattin in Luthers Schatten, als die sie ja wenigstens noch als Fußnote in der großen Reformationsgeschichte aufgehoben blieb – im Gegensatz zu vielen anderen engagierten Frauen dieser Zeit –, und auf dieses »Mehr« hinzuweisen, dazu gab ihr 500. Geburtstag Anlaß, und konsequenterweise begann das Jubiläum zu Ehren der Katharina von Bora in Lutherstadt Wittenberg daher am Reformationstag 1998. Denn immerhin: Die Katharina-von-Bora-Ehrung war ein Novum in der Geschichte der Reformationsjubiläen. Galt dieses Jubiläum doch zum ersten Male einer Frau dieser Zeit. Als Annett Eggert und ich in Vorbereitung dieser Ehrung unsere Arbeit im AB-Projekt der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt am 1. 3. 1998 begannen, standen wir vor folgender Aufgabe:

Wir hatten eine Jubilarin, die allgemein allerhöchstens dem Namen nach – oder anders – in ihrer Funktion als Ehefrau bekannt war, der großen Öffentlichkeit nahezubringen und dabei die Bedeutung dieses relativ kurzfristig installierten wie eben wegen dieser Kurzfristigkeit ebensowenig kaum öffentlich zur Kenntnis gekommenen Jubiläums herauszustellen. Um so erstaunlicher war die Resonanz auf unsere Info-Briefe und PR-Aktivitäten. Es wurde ganz deutlich, daß trotz oder gerade wegen der geringen Kenntnis über Biographisches und die Spezifik der Lebenssituation der Jubilarin ein hohes Interesse am Thema bestand.

Sieben Monate später, im Oktober 1998, zeigte unser Veranstaltungskalender 223 Einträge. Davon waren 150 Veranstaltungen, die sich geographisch von Stade bis Stuttgart und von Osnabrück bis Dresden verteilten, sowie Theater- und Vortragsangebote, Wettbewerbe, touristische Aktivitäten und vieles andere. Der Kalender enthielt übrigens auch die erste öffentliche Information über das Denkmalprojekt zu Katharina von Bora in Lutherstadt Wittenberg.

Gute Indikatoren für das Interesse waren die beiden Leihausstellungen, die für das Jubiläum entwickelt wurden. Die in unseren ersten Info-Briefen angebotene Leihausstellung der Stiftung Luthergedenkstätten »Katharina

von Bora, die Lutherin – Stationen eines Lebens«¹, wurde wegen der vielfachen Leihwünsche geklont, und selbst verdoppelt ist sie oder sind sie bis September 2000 ausgeliehen. Auch die Wanderausstellung »Katharina von Bora, die Lutherin« der Frauenbeauftragten der Kirchenprovinz Sachsen, die am Geburtstagswochenende 1999 in Lutherstadt Wittenberg ihre Wanderung begann, ist bis weit in das Jahr 2002 hinein vergeben. Und ich gehe auch davon aus, daß sehr viele Veranstaltungen erst nach Abschluß des Kalenders geplant wurden, eben wegen des kurzen Planungsvorlaufes bis zum Jubiläumsbeginn².

Auch das zeigt: Das Interesse und das Bedürfnis, mehr über diese Frau, ihre Lebensumstände und ihre Zeit und ihre Zeitgenossinnen zu erfahren, war und ist sehr hoch.

Deshalb sei hier auf drei Wittenberger Veranstaltungen hingewiesen, die unsere Kenntnisse in diesem Zusammenhang nachhaltig erweitert haben, nachhaltig deswegen, weil sie mit drei wichtigen Publikationen verbunden sind. Die große Fachtagung »Frauen der Reformation« zur Eröffnung des Jubiläums am Reformationstag 99 ist gespiegelt im gleichnamigen Tagungsband der Ev. Akademie Sachsen-Anhalt, der neben Katharina von Bora auch andere Frauen der Zeit wie Elisabeth von Meseritz verh. Cruciger, Florentina von Oberweimar und Ursula von Münsterberg und frauenspezifische Aspekte der Reformation thematisiert³. Hohe überregionale Anziehungskraft eignete auch der umfassenden Gedenkausstellung der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt »Lieber Herr Käthe – Katharina von Bora, die Lutherin«, in der Lutherhalle Wittenberg, die gleich von drei Publikationen begleitet wurde⁴, von denen besonders der

¹ Inhaltlich erarbeitet wurde diese Ausstellung von Dr. Elfriede Starke, realisiert anlässlich des 499. Geburtstages auf Initiative von Heidemarie Wüst, der damaligen Direktorin der Ev. Akademie und Mitinitiatorin des Jubiläums, und Jutta Strehle, wiss. Mitarbeiterin der Stiftung Luthergedenkstätten Sachsen-Anhalt, die diese Ausstellung weiterhin betreute und betreut.

² Ich selbst habe an die 20 Vorträge, 2 davon verbunden mit Ausstellungseröffnungen, gehalten, die nicht im Kalender erscheinen, sowie 4 Exkursionen nach Torgau begleitet. Diese Torgau-Fahrten sind auch Indiz für die geographische Horizontenerweiterung, sagte mir doch ein Busfahrer der Wittenberger Busgesellschaft: »Neuerdings müssen wir so oft nach Torgau fahren, früher sind wir da nie hingefahren.«

³ Hrsg. von Heidemarie Wüst und Jutta Jahn. Sie enthält auch Grußworte und Festvorträge zum Jubiläum.

⁴ Kurator der Ausstellung und verantwortlich für Konzeption und Redaktion der Publikationen ist Dr. Martin Treu, wiss. Mitarbeiter der Stiftung Luthergedenkstätten Sachsen-Anhalt.

Aufsatzband zur Ausstellung eine Fülle neuer Forschungsergebnisse mitteilt, die die Jubilarin selbst, Frauen in der Reformation, aber auch Nachwirkung und Rezeptionsgeschichte zum Inhalt haben. Die dritte Publikation veröffentlicht die Vorträge der Wittenberger Sonntagsvorlesungen »Mönchshure und Morgenstern – Katharina von Bora, die Lutherin« des Evangelischen Predigerseminars⁵. Die von den biographischen Aspekten der Bora bestimmten Vorträge stellten vielfältige und neue Forschungsergebnisse vor. Alle drei Publikationen sind wirkliche Fundgruben.

Aber auch eine korrigierte Genealogie der Bora, die Wolfgang Liebehenschel, Vorstandsmitglied der Lutheridenvereinigung e. V., in seinem Buch »Katharina von Bora oder der langsame Aufstieg des Morgensterns zu Wittenberg« vorstellt, gehört zu den (be)merkenswerten Ergebnissen des Jubiläums.

Katharina von Bora ist eine Art Integrationsfigur, die viele Interessen bündelt und verschiedene Zugänge zu ihrer Zeit ermöglicht. Bereiche der Kirchen- und Reformationsgeschichte, frauenhistorische Zusammenhänge, aber auch Alltags- und Sozialgeschichte können in Teilaspekten über die Beschäftigung mit ihr, ihren biographischen Stationen und ihrem Umfeld erschlossen werden. Genauso, wie auch ihre Lebenswirklichkeit im Kontrast zu dem von ihrer Person entworfenen Ideal Fragen nach dem innerkirchlichen Selbstverständnis aufwirft und zur Auseinandersetzung mit tradierten Rollen auffordert. All dies hat das Jubiläum gezeigt.

Um das vielfältige Spektrum des thematischen Zugangs kurz zu verdeutlichen, möchte ich einige Nicht-Wittenberger Beispiele aus dem Veranstaltungskalender aufführen, die sich nicht als Wertung verstehen.

So wurden in Stuttgart am 30. 1. 99 »500 Jahre Katharina von Bora mit 5 Jahren Büro der Frauenbeauftragten der Evang. Landeskirche Württemberg« verbunden und damit auch frauenpolitischer Zusammenhang hergestellt.

Torgau eröffnet die Katharina-Luther-Stube im Bora-Sterbehaus.

Das Bild der Frauen der Reformationszeit wird in vielen Vorträgen, u. a. in Halle, thematisiert, die Geschichte der Frauen wird u. a. im Kirchenkreis Arnberg in diesen Zusammenhang gestellt.

Die ev. stadtakademie Nürnberg fragt z. B. in einer Veranstaltung ihrer Reihe anlässlich des Jubiläums unter dem Titel »Schwarzer Ehrrock –

⁵ Herausgeber ist das Evangelische Predigerseminar, Lutherstadt Wittenberg, Peter Freybe. Der vollständige Titel lautet: Mönchshure und Morgenstern: »Katharina von Bora, die Lutherin« – im Urteil der Zeit, als Nonne, ein Frau von Adel, als Ehefrau und Mutter, ein Wirtschaftlerin und Saumärkterin, als Witwe.

weißes Hemd« danach, wie die Reformation die Mode der Frauen verändert hat.

Alltagsgeschichtliche Ausstellungen wie »Stark und unentbehrlich-Katharina von Bora, die Lutherin« im Lutherhaus in Eisenach konnten ebenso eines großen Zuspruchs sicher sein wie die Ausstellung »Ora et labora« des Museums in Grimma, die Klosterwirtschaft und Klosteralltag anhand der Geschichte des Klosters Nimbschen z. Zt. der Katharina von Bora zeigte.

Der »Garten der Lutherin«, ein Projekt der Stiftung Luthergedenkstätten, wurde auf der BUGA 99 in Magdeburg vorgestellt.

Der landesweite SchülerInnenwettbewerb der Ev. Akademie Sachsen-Anhalt, »Ein Tag im Leben der Katharina von B.«, aktivierte über 300 Kinder und Jugendliche.

Hier wurden Informationsbedürfnisse erfüllt, die über biografische Fakten hinausgehen. Und ich denke, die ca. 100 000 DM an zusätzlichen, ungeplanten Fördermitteln bzw. Sponsorengeldern, die von uns als Arbeitsstelle zur Realisierung unserer eigenen Projekte eingeworben wurden, zeigten, daß auch Geldgeber das Jubiläum wichtig nahmen. Wie wichtig es die Öffentlichkeit nahm, das beweisen auch die deutlich gestiegenen Besucherzahlen in Lutherstadt Wittenberg.

»Was aber bleibt?« – war die andere Eckfrage des Jubiläums.

Was aber bleibt, sind Veröffentlichungen. Nach meiner Kenntnis sind es 17 Publikationen, die o. a. eingeschlossen, die die Bora, ihre Zeit und ihre biografischen Orte zum Inhalt haben. Ich finde, das ist eine reiche Ausbeute, die uns wissenschaftliche Aufarbeitung auf neuestem Stand bringt, aber auch Umfeldliteratur und Belletristik. Es entstand, wenn man so will, ein morphogenetisches Feld von Wissen, initiiert durch viele Impulse.

Was bleibt noch?

Es bleiben die neun Kunstobjekte und Installationen zeitgenössischer Kunst, die in der Bernburger Marienkirche ausgestellt waren. Diese Ausstellung, ein Projekt der Arbeitsstelle, mit dem Titel »Mehr links als rechts, mehr schlecht als recht« setzte sich inhaltlich mit der Reformation und dem Ort der Frauen in Kirche und Gesellschaft auseinander, wobei hier die Künstlerinnen und Künstler Anne Rose Bekker, Rüdiger Giebler, Grita Götze, Ingrid Haufe und Andreas Löschner-Gornau, Syrka Helmdach-Lopez, Karin Jarausch, Georg Marcks, Jan Viecez und Andrea Wippermann mit ihren künstlerischen Mitteln neue thematische Zugänge anregten⁶. Eine sicher ungewöhnliche Ehrung erfuhr Katharina von Bora in

⁶ Die Ausstellung war ein Projekt der Arbeitsstelle der Ev. Akademie. Zur Ausstellung ist ein Werkbuch und eine Dokumentation erschienen, hrsg. von Jutta

Bad Zwischenahn. Die neue Kirche in Rostrup, Bad Zwischenahn, wurde »Katharina-Kirche«, genannt, ein Stein mit der Aufschrift »Katharina von Bora 1499–1552« zeigt die Namensgeberin an. In Nürnberg-Schniegling erhielt das neue evangelische Gemeindehaus den Namen »Katharina-von-Bora-Haus«.

Noch etwas bleibt.

Vom ersten Reformationsjubiläum zu Ehren einer Frau, das am Reformationstag 1998 begann und am 20. 12. 99, dem Todestag der Jubilarin, seinen Abschluß fand, komme ich zum ersten Einzelstandbild zu Ehren einer Frau der Reformationszeit, das an eben diesem Tag auf dem Lutherhof, ihrem einstigen Wirkungsort, enthüllt wurde. Geschaffen wurde es von der Bielefelder Künstlerin Nina Koch, die nach einer bundesweiten Ausschreibung dafür den Auftrag erhielt. Typisch für die Lutherin scheint es zu sein, daß nun mit ihrem erneuten Einzug ins ehemalige Schwarze Kloster (der Lutherhalle) wiederum umfangreiche Baumaßnahmen beginnen werden. Ihr damaliger Hauptlebensort wird restauriert, und die neue Museumskonzeption wird sicher ihre Leistungen und Bedeutung, auch als ein Ergebnis des Jubiläums, in der neuen Dauerausstellung entsprechend dokumentieren.

Was bleibt noch zu sagen:

Es lohnt, historische Frauen zu ehren und sie in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu stellen, es ist ein Zugewinn für die Gesellschaft an Wissen, neuem und korrigiertem, und an Kunst.

Jutta Jahn, Karl-Liebknecht-Str. 37, 06114 Halle

Jahn, Kuratorin der Ausstellung. Weitere Ausstellungen des Projektes sind für dieses Jahr geplant. InteressentInnen wenden sich bitte an die Kuratorin Jutta Jahn.